

Was fliegt denn da?
Edgar Schonart, Rebecca
Nitschke und Anne Schäfer
[kniend] beobachten
Seevögel auf Spiekeroog.

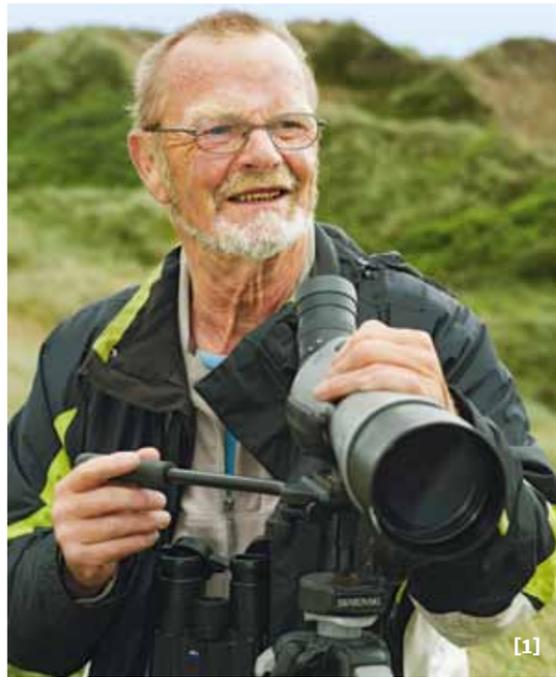
UMWELTENGAGEMENT

DAS WATT IM BLICK

Im UNESCO-Welterbe Wattenmeer gilt die Devise »Natur Natur sein lassen«. Aufgaben gibt es hier trotzdem genug, etwa in der Umweltbildung und im Vogelmonitoring. *mobil* hat einige der freiwilligen Helfer besucht.

Text: *Nicoline Haas*, Fotos: *Helen Fischer*





[1]



Vogelkunde aus Passion: Edgar Schonart [1] arbeitet seit sieben Jahren auf Spiekeroog. Die Attraktion im Besucherzentrum Wilhelmshaven [2] ist die Waleschau. Das Nationalparkhaus Wangerland in Minsen [3] stellt typisches Nordseestrandgut aus.

[3]



[2]



[4]



[5]

Engagement willkommen: Imke Zwoc [4] koordiniert die Freiwilligeneinsätze, wie hier an einer Salzwiese im Fedderwardsiel [5].

GÜNSTIG ZUM NATIONALPARK

Mit dem »Urlauberbus« ist man für nur einen Euro pro Person und Fahrt auf der ostfriesischen Halbinsel und im Landkreis Ammerland mobil. Der Bus hält an den Nationalparkhäusern Greetsiel, Norddeich, Dornumersiel, Carolinensiel, Wangerland, Dangast sowie am Besucherzentrum Wilhelmshaven. Das Angebot gilt ganzjährig für Inhaber einer Gäste- oder Kurkarte. Das Netz des Verkehrsverbunds Ems-Jade umfasst mehr als 220 Linien und 4900 Haltestellen. www.urlauberbus.info www.fahrtziel-natur.de

Edgar Schonart steht jeden Morgen um sechs Uhr auf. Er macht sich einen Kaffee und ein Müsli, aber gleich nach dem Frühstück steckt er seinen Notizblock ein, schultert sein Fernrohr und verlässt das Haus. Ohne Schuhe, denn er läuft am liebsten barfuß. Auf dem Weg nordwärts durch die Dünen in Richtung Strand sieht und hört er keinen Menschen, nur raschelnde Dünengräser, das Meer und vereinzelt kreischende Seevögel. Er liebt diese Stimmung.

Die ostfriesische Insel Spiekeroog ist so beschaulich, als hätte sie die vergangenen 100 Jahre verschlafen. Im einzigen Dorf leben nicht mal 700 Insulaner in rot geklinkerten Friesenhäuschen. Keine Hotelburgen, kein Einkaufszentrum, Autos schon gar nicht. Außerdem gehören etwa 70 Prozent der Insel zur »Ruhezone« im Nationalpark: Diese Gebiete dürfen nur auf markierten Wegen und während der Vogelbrutzeit zwischen April und August überhaupt nicht betreten werden.

Der Vogelschutz hat in den drei Wattenmeer-Nationalparks in Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein Priorität. Einerseits ist das Watt mit seinen angrenzenden Stränden, Salzwiesen und Dünenlandschaften idealer Brutplatz für einheimi-

sche Vögel, andererseits Rastplatz und »Tankstelle« für jährlich über zehn Millionen Zugvögel auf der Durchreise nach Süden oder Norden. Sie alle lockt eine reich gefüllte Speisekammer mit Fisch, Würmern, Muscheln und Krabben.

Auf einer Aussichtsterrasse in Meeresnähe baut Edgar Schonart sein Beobachtungsgerät auf und macht sich an die Arbeit: Seevögel zählen. Welche und wie viele fliegen vorbei? An diesem Morgen notiert er: zwei Ohrentaucher, zwei Trauerenten, drei Basstölpel, zwei Sechsertrupps Reiherenten, drei Zwergmöwen und sechs Mauersegler. Später wird er die Daten ins Internet stellen und in seinen ornithologischen Jahresbericht einfließen lassen, den er seit 2006 herausgibt. Geld verdient er damit nicht. »Ich mache das nur zum Spaß«, sagt er.

Es sind Momente wie diese, die ihn glücklich machen: einem Basstölpel zuzuschauen, der aus großer Höhe elegant ins Meer schießt und mit einem Fisch im Schnabel wieder auftaucht. Oder einem Küken, das sich durch die Eierschale in die

Freiheit pickt. Schonart ist 71, Rentner und Autodidakt. Schon in seiner Jugend schwärmte er derart für Vögel, dass er die Schule vernachlässigte und deshalb nicht studieren konnte. Er arbeitete an Vogelwarten in Wilhelmshaven, auf Helgoland, am Neusiedler See in Österreich und in der französischen Camargue. »Jetzt lebe ich seit sieben Jahren auf der Insel und kann mich noch intensiver um die Piepmätze kümmern.«

Ebenfalls ehrenamtlich betreut er die »Vogelzivis« auf Spiekeroog, die eigentlich »Vogelbufdis« heißen müssten, seit der Zivildienst 2011 abgeschafft und durch den Bundesfreiwilligendienst ersetzt wurde. Zuletzt hat er Rebecca Nitschke, eine Abiturientin aus Bayern, und Anne Schäfer, eine junge Biologin aus Dresden, unter seine Fittiche genommen und ihnen alles Wesentliche zur Vogelwelt der Insel beigebracht. So vorbereitet können sie schon wenig später zu ihren ersten Vogelführungen mit Touristen aufbrechen. Zum Job der Freiwilligen gehört es auch, Mitmenschen zu ermahnen, die sich nicht an die Parkregeln halten. »Neulich musste ich einen FKKler aus den Dünen scheuchen«, erzählt Anne, »der hatte auch noch einen unangeleiteten Hund dabei – gleich zwei Sünden auf einmal.« Nur seine Nacktheit war an diesem Strandabschnitt erlaubt.



Land in Sicht: Ausschnitt eines Modells von der Insel Spiekeroog [1], deren Nationalparkhaus von Swaantje Fock [2] geleitet wird. Kinder experimentieren im Forschungszentrum Wittbülten auf Spiekeroog [3].

ZUGVÖGEL IM ANFLUG

Vom 6. bis 14.10. veranstaltet der Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer die »Zugvogeltage«. Beobachtungen und Exkursionen zu Fuß, per Rad und Schiff und weitere Aktionen. www.zugvogeltage.de

Ihre wichtigste Aufgabe ist die Zählung von Wasser- und Watvögeln. Alle 14 Tage wird an vielen Orten im Nationalpark zeitgleich gezählt, damit einzelne Vögel nicht mehrfach erfasst werden. Die Daten des Langzeit-Monitorings dienen der Nationalparkverwaltung sowie dem Niedersächsischen Landesamt für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz zur Kontrolle. »Wir wollen wissen, ob das Gebiet ausreichend geschützt ist oder ob nachgebessert werden muss. Wenn Arten abnehmen, kann das ein Warnsignal sein«, erklärt Gundolf Reichert, Ornithologe bei der Nationalparkverwaltung in Wilhelmshaven. Auch bei ihm geht die Passion für Vögel über die Pflichten seines Jobs hinaus: »Wir Ornithologen sind schon speziell«, bekennt er schmunzelnd. »Man braucht viel Geduld und Überzeugung, um stundenlang an einem Fleck auszuharren und durch ein Fernrohr zu starren, womöglich bei Kälte und Windstärke acht. Aber mich fasziniert das, ich muss keine Tierdokus schauen, wenn ich draußen mein Privat kino erleben kann. Außerdem ist das entspannend, ich würde sogar sagen: meditativ.«

Die allgemeine Bereitschaft, etwas für die Umwelt zu tun, nimmt zu. »Für Freiwilligendienste haben wir erfreulicherweise mehr als genügend Bewerber«, sagt

Reicherts Kollegin Imke Zwoch, die Freiwilligeneinsätze im Nationalpark koordiniert. »Ohne sie wären die vielfältigen Aufgaben in einem so riesigen Gebiet auch gar nicht zu schaffen. Sie können hauptamtliche Ranger zwar nicht ersetzen, jedoch unterstützen.«

Bei Imke Zwoch melden sich Frauen und Männer, die sich als »Freiwillige in Parks« engagieren wollen. Seit 2003 organisiert der Dachverband der Nationalen Naturlandschaften Europarc Aktivitäten in Nationalparks aller Art. Auch in Biosphärenreservaten, etwa im saarländischen Bliesgau, und in Naturparks wie der Dübener Heide in Sachsen sind Ehrenamtliche aus der Region im Einsatz. Jeder kann mitmachen, draußen in der Natur oder in Büros und Infozentren.

Auch in den 16 Nationalparkhäusern an der niedersächsischen Küste und auf sechs ostfriesischen Inseln sind Freiwillige aktiv. Viele von ihnen absolvieren ein freiwilliges ökologisches Jahr [FÖJ]. Sie gestalten Ausstellungen, Vorträge, Workshops und

Ausflüge mit, um den Besuchern den komplexen Naturraum im Rhythmus der Gezeiten nahezubringen. Das Spiekerooger Nationalparkhaus Wittbülten gehört zum Internat Hermann Lietz-Schule. Deren Leiter, Swaantje und Florian Fock, haben sich für diesen Sommer ein ganz besonderes Programm einfallen lassen: die »Insel-Uni«. Während der Schulferien zogen 24 Kinder in Wittbülten ein, um eine Woche lang auf Entdeckungsreise zu gehen.

Für eine Wattwanderung wird Carsten Heithecker angeheuert, ein bäriger Typ, kräftig und stimmgewaltig. Mit einer Forke in der Hand führt er die Truppe hinein in die matschige Weite. Oberflächlich wirkt das Watt eintönig, wo man auch hinschaut: braune spaghettiartige Häufchen. Dahinter, beziehungsweise darunter steckt der Wattwurm. In seinen unterirdischen Wohnröhren frisst er den ganzen Tag Sand, filtert Nährstoffe heraus und befördert den Abfall hinterrücks an die Oberfläche. »Vögel wissen: Wo gerade eine frische Portion Spaghetti serviert wird,

muss ein Wurm drunter sein – und stechen zu«, erklärt der Wattführer und stochert mit seiner Forke im Schlick. »Aber nur Vögel mit langem Schnabel wie der Große Brachvogel kommen an die Würmer ran. Kurzschnäbler haben andere Tricks, Beute zu machen.«

Zur Erklärung lotst Heithecker die Kinder in einen Tümpel und fordert sie auf, mit den Füßen zu trampeln wie eine Silbermöwe – links-rechts, links-rechts –, dann mit den Händen eine Schüssel zu bilden und in die braune Soße zu fassen. »Ihhh!«, schreien einige von ihnen, aber alle trauen sich.

Aus dem aufgewirbelten Boden fördern sie Muscheln und Würmer zutage. Einige werden in Dosen gefüllt und mitgenommen. Im Biolabor der Schule rücken die Kinder ihre Funde unter Mikroskope, legen sie in kleine Aquarien – und machen erstaunliche Entdeckungen. Die eben noch fest verschlossenen Herzmuscheln öffnen sich, blubbern und kullern herum. Aus ihrer Klappe stülpen sie je zwei Röhrchen, Syphone genannt, und ein glibberiges Etwas heraus, den Fuß. »Über das eine Röhrchen saugt die Muschel Wasser ein, dem sie Sauerstoff und Nahrung entnimmt, über das andere gibt sie verbrauchtes Wasser wieder ab«, erklärt Heithecker. »Mit ihrem kräftigen Fuß kann sie sich im Sand eingraben, fortbewegen

EINZIGARTIGER NATURRAUM

Die Nationalparks Schleswig-Holsteinisches, Niedersächsisches und Hamburgisches Wattenmeer genießen den höchsten Schutzstatus der Nationalen Naturlandschaften. Seit 2009 sind sie Teil des deutsch-niederländischen UNESCO-Welterbes, Schleswig-Holstein ist mit 4410 qkm dabei, Niedersachsen mit 3450 qkm und Hamburg mit 137 qkm. Der Naturraum ist biologisch produktiver als ein Tropischer Regenwald: Auf einem Kubikmeter Watt leben mehrere Millionen Tiere. www.nationalpark-wattenmeer.de

ZU FUSS UND PER SCHIFF

Carsten Heithecker bietet auf Spiekeroog ganzjährig Wattwanderungen [Mindestalter acht Jahre] sowie Nationalpark-Erlebnisfahrten mit dem Kutter an. www.watt-erleben.de

Hoteltipp:

Hotel Fährhaus****S in Norden-Norddeich, 2 Ü/F im DZ, 1 x Eintritt in die Seehundstation Norddeich, mit BahnCard ab 245 € p. P. im DZ [Code: MA3150]. Buchung: Tel. 06172/109-666 oder www.ameropa.de

und sogar einen halben Meter weit hüpfen!« Nach der Laborstunde setzen die Kinder die Tiere nebenan im Nationalparkhaus in ein großes Nordseeaquarium. Aus einem anderen Becken dürfen sie behutsam Seeesterne und Krebse fischen sowie Plattfische streicheln.

Jedes Nationalparkhaus hat seine Besonderheit. In Norddeich etwa ist eine Seehundstation angegliedert, in der Heuler aufgezogen werden. In Carolinensiel ist das Haus am Hafen in einer alten Pastorei mit Kornspeicher untergebracht, wo außerdem das Deutsche Sielhafen Museum traditionelles Handwerk und Schiffsbau präsentiert. Vor der Tür startet der Kutter »Gebrüder« zu Ausflügen mit Schaufischfang. Im Minsener Haus Wangerland heften sich die Blicke auf die altmodischen, aber eindrucklichen Dioramen von Watt- und Wiesenlandschaften.

Ein Knüller des Besucherzentrums in Wilhelmshaven ist die Waleschau mit dem 14 Meter langen Skelett eines Pottwals, der 1994 vor Baltrum strandete. Heimisch sind in der Nordsee nur die viel kleineren Schweinswale. Gunther von Hagens, der mit der Ausstellung menschlicher »Körperwelten« bekannt wurde, plastinierte einige Organe des Kolosses.

Ein anderes Exponat der Ausstellung bewegt die Gemüter durch seine Winzigkeit: eine begehbare Vogelwärterhütte, die einst auf der sonst unbewohnten Hallig Norderoog stand. In der Holzbude wird einem

mulmig zumute, bedenkt man, dass der Vogelschützer Jens Wand hier 40 Jahre lang - bis 1950 - hauste. Überwiegend allein. Ein einsames und karges Leben muss das gewesen sein.

Die Vogelhallig Norderoog liegt im benachbarten Nationalpark von Schleswig-Holstein. Auch hier können sich die Besucher an vielen Orten über die Welt des Watts schlau machen: Zwischen Sylt und Friedrichskoog, auf Inseln, Halligen und an der Küste, laden insgesamt 20 Nationalparkhäuser und drei Seminarhäuser zu Ausstellungen und Naturerlebnissen ein. Betrieben werden sie von der Schutzstation Wattenmeer e.V. und weiteren Naturschutzvereinen. Auch hier kommen Freiwillige zum Einsatz - rund 80 Helfer engagieren sich an den Schutzstationen. Das größte Nationalparkzentrum Schleswig-Holsteins ist das Multimar-Wattforum in Tönning.

Zurück in Niedersachsen. Gegenüber von Wilhelmshaven, auf der Halbinsel Butjadingen machen sich die Auszubildenden eines Unternehmens aus Nordham nützlich. Eines der Teams repariert

gerade die Infotafeln eines Salzwiesen-Erlebnispfads in Fedderwardsiel und ebnet den vom Meer zerfurchten Weg. Am Nachmittag schaut Imke Zwoch vorbei und fragt die jungen Leute, wie es ihnen gefällt: »Super«, ruft einer, »ich bin überrascht, was die Pflanzen so draufhaben, um sich gegen das Salzwasser zu schützen. Vorher hab ich immer nur eine normale Wiese wahrgenommen.« Und seine Kollegin fügt hinzu: »Einige Pflanzen kann man sogar aufs Butterbrot tun! Zum Beispiel diesen Queller, der sieht aus wie ein Kaktus und schmeckt nach Salzstangen.« Imke Zwoch ist sichtlich zufrieden: »Etwas mit den Händen zu tun bringt immer mehr als die Theorie, von einem Erlebnis bleibt einfach mehr hängen.«

Die vergangenen Tage waren überwiegend kühl und nass. Als jetzt endlich die Sonne durch die Wolken scheint, entfaltet die Salzwiese ihren ganzen Zauber. Fast neongrün leuchten die saftig-kraftigen Stängel und Blätter von Queller, Salzschruppenmiere und Co., dazwischen blühen Strandastern, Grasnelken und Strandflieder in Pink und Lila. Man fühlt sich eingeladen, es sich zu einem Picknick auf der Wiese gemütlich zu machen. Ein Vogel müsste man sein! ■

 *Einen Film über den Nationalpark
sehen Sie auf dbmobil.de*



Ab durch den Matsch:
Carsten Heithecker weiß,
wie er die Neugier am
Lebensraum Watt weckt.